

Datum
Publikation Nr.

GEFÖRDERT VOM



render.

Regionaler Dialog Energiewende



*Gemeinsam zur
EnergieRegion Aachen 2030*

1 Zusammenfassung

Im Pilotprojekt im AP 4.3 wurde ein Geschäftsmodell für die Umsetzung von mehr Energieeffizienzmaßnahmen als Beitrag zur regionalen Energiewende entwickelt und neben dem Ausbau erneuerbarer Energien ein weiteres wesentliches Handlungsfeld der Energiewende bearbeitet. Neben dem Ausbau erneuerbarer Energien und der Reduzierung des Energieverbrauchs birgt die Steigerung der Energieeffizienz - als dritte Säule der Energiewende - hohe Potenziale zur Senkung der Treibhausgasemissionen, insbesondere im Bereich der Querschnittstechnologien wie Beleuchtung, Druckluft oder Pumpen sowie Kühlung/Lüftung.

Als Modell zur Beförderung von energieeffizienten Projekten wurde Aufbauarbeit für eine Energieeffizienzgenossenschaft geleistet. Letztere soll komplette Dienstleistungen zur Umsetzung von Effizienzmaßnahmen anbieten von der Beratung, Planung bis zur Umsetzung. Bürger erwerben laut Modell Anteile bei der Genossenschaft und erhalten dafür eine angemessene Dividende bzw. Verzinsung. Die Gelder werden in Energieeffizienzmaßnahmen investiert. Die Refinanzierung erfolgt aus den durch die Effizienzmaßnahmen erzielten Einsparungen.

Der genossenschaftliche Ansatz trägt dem Prinzip Rechnung, durch Bürgerbeteiligung einerseits ökologisch sinnvolle Projekte auf den Weg zu bringen und andererseits der interessierten und engagierten Bürgerschaft die Möglichkeit zu eröffnen, durch ihr Geld Klimaschutzmaßnahmen in der Region voranzubringen. Dabei sollte der regionale Bezug durchaus positive Effekte auslösen.

Die wesentlichen Abläufe zur Vorbereitung und Realisierung von Maßnahmen sowie die Rahmenbedingungen für Mitglieder und Kunden der Genossenschaft sind umschrieben und erste Projekte identifiziert worden. Abläufe und Rahmenbedingungen sind entwickelt, u.a. in Entwürfen für einen Geschäfts-, Wirtschaftsplan sowie eine Satzung festgehalten. Die Aufgaben der Gremien und einer Geschäftsführung sind ebenso formuliert wie eine Kommunikationsstrategie, d.h. die notwendigen Strukturen für eine Energieeffizienzgenossenschaft auf Städteregionsebene gegeben.

Je nach Ausgestaltung der Projekte wird in mancherlei Hinsicht (technisch, ökologisch, rechtlich) Neuland betreten. Das aufwändige Entwicklungsarbeit und die hohen finanziellen Vorleistungen erschweren den Markteintritt. Bis zur Gründung einer Energieeffizienz-Genossenschaft sind daher insbesondere für die Starterjahre noch Fragen zur Ressourcenbereitstellung zu klären.

2 Konzeptionelle Ausführungen im Erfahrungsbericht

2.1 Einleitung

Während in den letzten Jahren in Deutschland zahlreiche Energiegenossenschaften entstanden sind, die den Ausbau der erneuerbaren Energien zum hauptsächlichen Geschäftszweck haben, will die Effizienzgenossenschaft in der Region Aachen die unerschlossenen Energieeffizienzpotentiale in Unternehmen, kommunalen Einrichtungen sowie Privathaushalten, Vereinen und sonstigen Einrichtungen erschließen. Der Wirkungskreis der Genossenschaft soll die gesamte Städteregion Aachen (10 Kommunen) und die benachbarten Kreise Heinsberg, Düren und Euskirchen einbeziehen.

Die Genossenschaft soll neben der Finanzierung auch Dienstleistungen (z. B. Kapital- und Projektakquisition, Vermittlung von Technikpartnern, etc.) anbieten, um die gesamte Wertschöpfungskette zu „sichern“. Bürger erwerben Anteile und stellen Nachrangdarlehen bereit. Die Gelder werden in Energieeffizienzmaßnahmen investiert. Die Refinanzierung der Anlagen erfolgt aus den durch die Effizienzmaßnahmen erzielten Einsparungen. Eine in der Region Aachen tätige Energieeffizienzgenossenschaft soll potenzielle Maßnahmenumsetzer (Kunden) ansprechen, beraten, die Projekte entwickeln, finanzieren und umsetzen. Dazu will sie sich der engagierten Bürgerschaft bedienen, die die finanziellen Mittel bereitstellt. Aus den Energieeinsparungen können sich die Maßnahmen mittelfristig refinanzieren und die Anlagen letztlich auf den Kunden übergehen.

Mit diesem Angebot als Beitrag zur lokalen Energiewende sehen Stadt und Städteregion die Chance, bereitwilligen Bürgern eine Möglichkeit für ein eigenes Engagement zu geben, damit von den Bürgern für die Region die Klimaschutzziele vorangetrieben werden können. Konkrete Maßnahmenbeispiele vom Unternehmen um die Ecke, der Schule im Ort oder dem Verein aus der Nachbarschaft sollen hierfür Motivation und ein Wir-Gefühl „aus der Region für die Region“ erzeugen.

2.2 Aufgabenstellung

Im Rahmen von Render sollen die Erfahrungen der Stadt Aachen mit dem Projekt „Regionaler Zukunftsfonds“ gebündelt, aufbereitet und so dokumentiert werden, dass die Schaffung einer Energieeffizienzgenossenschaft bzw. Fondslösung für die gesamte Städteregion Aachen möglich wird. Eine möglichst konkrete „Fondslösung zur Finanzierung von Maßnahmen“ soll entwickelt werden, Erfolgsfaktoren identifiziert und notwendige Strukturen beschrieben werden. Zwei Veranstaltungen sollen durchgeführt werden, um Akteure für das Thema zu gewinnen und über Möglichkeiten und Potentiale der Finanzierung von Energieeffizienzmaßnahmen durch die gefundenen Fondslösungen zu informieren.

2.3 Anlass und Potenzial

Anlass für das Projekt sind die hohen CO₂-Minderungspotenziale im Bereich von Querschnittstechnologien mit breitem Anwendungsbereich wie Beleuchtung, Druckluft, Pumpen, Kühlen, Heizen und

Lüften (s. Abb. 1). Im Bereich Energieeffizienz gibt es darum noch viele Potenziale, vor allem im gewerblichen Bereich, aber auch in Unternehmen und Verwaltungseinrichtungen wie Kommunen oder Kirchen.

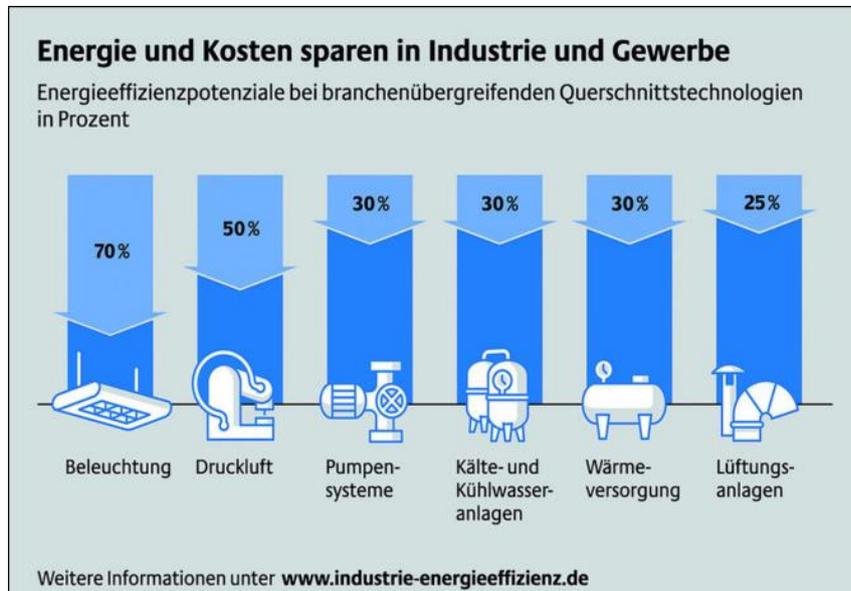


Abb. 1: Einsparpotenziale im Energieeffizienzbereich

EnergieAgentur.NRW 

Hemmnisse im Energieeffizienzmarkt

- Investitionsunsicherheit: Unsicherheit über Transaktionsaufwand sowie Kosten-Nutzen-Verhältnis
- kurze Amortisationszeiten in Gewerbe und Industrie (keine Beachtung des Lebenszyklus)
- Kapitalmangel (insbesondere bei privaten Haushalten und dem öffentlichen Sektor) sowie Liquiditätspräferenz
- Investor-Nutzer-Dilemma
- Informations- und Motivationsdefizite beim Endverbraucher
- Komplexität durch Kleinteiligkeit: hoher Aufwand und Know-how erforderlich
- Häufig zu wenig Projektvolumen für tragfähige Geschäftsmodelle

Abb. 2: Hemmnisse im Energieeffizienzmarkt

Dem stehen Hindernisse entgegen. In der Industrie sowie im Mittelstand sind Amortisationszeiten über 2 Jahre, in Verwaltungen fehlende finanzielle Mittel die Haupthemmnisse und im Privatsektor mangelnde Informationen, um eigentlich lohnende Maßnahmen zur Energieeinsparung einzugehen (s. Abb.2).

Ein wichtiger Aktionsbereich für Energieeffizienzmaßnahmen ist die Wirtschaft. Die durch die Genossenschaft perspektivisch bedienten Querschnittstechnologien lassen sich in geschätzter prozentualer Relevanz den Wirtschaftszweigen und Größen der Unternehmen zuordnen. Beleuchtung, Druckluftaufbereitung und –erzeugung, Pumpensysteme, Stromversorgung und –nutzung, Wärme- und Warmwassersysteme, Kälteerzeugung, Lüftungsanlagen und Klein-BHKW sollen sukzessive angegangen werden.

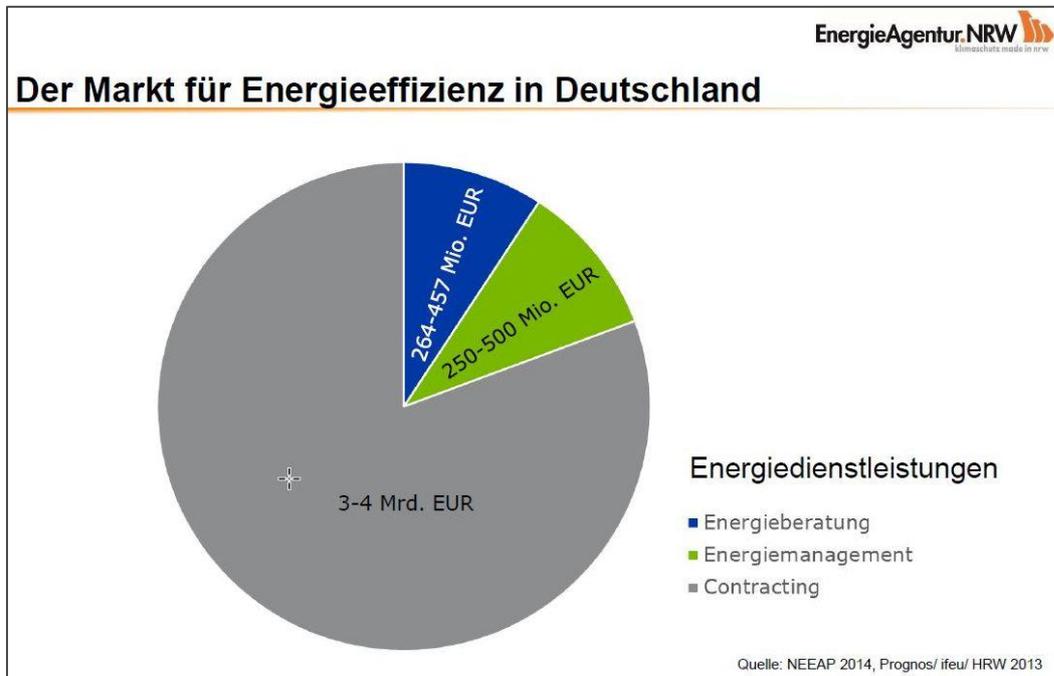


Abb. 3: Energiedienstleistungen pro Energieeffizienz

Das maximale Effizienzpotenzial der Wirtschaft von 4,5 Mrd. € wurde mit nachfolgenden konservativen Annahmen bzw. Schätzungen schrittweise reduziert:

- 20 % der Effizienzpotenziale konnten bereits teilweise oder ganz gehoben werden oder sind als Unsicherheitsfaktor zu hoch eingeschätzter Potenziale zu betrachten.
- vom Rest können 30 % der Potenziale aktiviert werden, der Großteil wird mangels Zeit und Ressourcen oder der richtigen Fachkompetenzen nicht erkannt.
- 50 % der so aktivierten Potenziale sind nach genauerer Betrachtung plausibel (Amortisationszeit, garantierte Einsparungseffekte, etc.) und könnten nach Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkten einer Umsetzung zugeführt werden.
- 60% der bis hierhin ermittelten Potenziale können durch die Genossenschaft aktiviert werden (z.B. Kontaktaufnahme durch Öffentlichkeitsarbeit wie Kommunikation von Best-Practice-Beispielen und lukrativen Finanzierungs- und Beratungsoptionen).
- 33 % der durch die Genossenschaft aktivierten Potenziale werden schließlich mit der Genossenschaft umgesetzt, der Rest wird vom Betrieb selbst (z.B. durch Eigenkapital) oder mit einer Bank durch Fremdkapitalaufnahme finanziert.

Aus dieser sehr vorsichtigen Betrachtung ergibt sich ein Energieeffizienz-Potenzial im Bereich Wirtschaft von ca. 110 Mio. €.

Aber auch Kommunen sind eine Zielgruppe. Zum Beispiel im Bereich kommunale Beleuchtung und Straßenbeleuchtung (1 Lichtpunkt pro 10 Einwohner und ca. 600 € für Kompletterneuerung eines Lichtpunktes) kann ein maximales Potenzial von 50 Mio. € geschätzt werden. Mit einem Abschlag von 20% Sicherheitspuffer und schon realisierte Effizienzmaßnahmen ergibt ein Energieeffizienz-Potenzial von ca. 40 Mio. €.

2.4 Voraussetzungen für das Vorhaben

Als Vorlage für das Projekt dient die B.A.U.M. Zukunftsfonds eG mit Sitz in Hamburg. Der B.A.U.M. e.V. hat in einem BMUB-geförderten Projekt bundesweit für die Verbreitung der Effizienzgenossenschaftsidee geworben. Wogegen der Zukunftsfond sich bundesweit betätigt, soll im Raum Aachen eine regional tätige Genossenschaft aufgebaut werden, die die lokalen Akteure einbindet und den Institutionen, Unternehmen und Bürgern vor Ort die Möglichkeit des Engagements – sei es als Projektumsetzer (Kunde) oder Anleger – bietet. Der Vorteil der Identifikation mit dem Unternehmen oder der Organisation vor Ort soll durch den regionalen Bezug einen besonderen Schub auslösen. Die Stadt Aachen hat im Projekt Regionale Energieeffizienzgenossenschaft (REEG) der B.A.U.M. e.V. bereits Erfahrungen gesammelt. Aufbauend auf das vom BMUB geförderte Projekt wurden die Hemmnisse im städtischen Projekt analysiert und die Rahmenbedingungen für eine Umsetzung in der gesamten Städteregion Aachen entwickelt.

Mittlerweile gibt es einige Geschäftsmodelle (GM), welche auf die eine oder andere Weise die Energieeffizienz steigern wollen. Folgende fünf Geschäftsmodelle wurden betrachtet: Bürgerbeteiligungsmodelle, Einspar-Contracting (EPC) und Public Private Partnerships (PPP), Finanzinstrumente und der freiwillige Markt der CO₂-Kompensation (Voluntary Carbon Market). Dabei wurden die Zielrichtung und die Vorgehensweise, die bevorzugten Zielgruppen und Dienstleistung sowie die Stärken und Schwächen der verschiedenen Geschäftsmodelle verglichen. Letztlich wird dem Genossenschaftsmodell der Vorzug eingeräumt.

Größe und Zusammensetzung der Region

Im räumlichen Fokus des Modells der regionalen Energieeffizienzgenossenschaft stehen (Stand: 31.12.2014),

- die Städteregion Aachen (8 Städte und 2 Gemeinden, Fläche: ~ 705 km², Einwohner: 547.661, Bevölkerungsdichte: 775 Einwohner je km²),
- der Kreis Heinsberg (Fläche: ~ 630 km², Einwohner: 249.310, Bevölkerungsdichte: 397 Einwohner je km²),
- der Kreis Düren (Fläche: 941,37 km², Einwohner: 259.073, Bevölkerungsdichte: 275 Einwohner je km²) sowie

- der Kreis Euskirchen (Fläche: 1.248,73 km², Einwohner: 188.158, Bevölkerungsdichte: 151 Einwohner je km²).

Charakteristisch für diesen Raum ist die starke Inhomogenität der Bevölkerungsdichte.

Besonderheiten (Infrastruktur, Gewerbestruktur, urbane/ländliche/industrielle Prägung)

Die Aachener Region ist vor allem durch die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, die Fachhochschule Aachen sowie durch das Forschungszentrum Jülich stark technologieorientiert geprägt. Die wirtschaftliche Struktur besitzt mittelständischen Charakter. Dennoch existiert hier eine traditionelle Glas-, Nadel- und Nahrungsmittelindustrie, die von einer technologieorientierten Kunststoff-, Metall-, Chemie und Pharmaindustrie flankiert wird. Allerdings ist durch die starke Inhomogenität der Bevölkerungsdichte nicht nur die Ausprägung der allgemeinen Infrastruktur sehr unterschiedlich, die „Verteilung“ von Industrie- und Gewerbeunternehmen in der Region folgt dieser Struktur ebenfalls. Gleichwohl be- und entstehen auch in den sehr ländlichen Regionen des beschriebenen Raums neue Industrie- und Gewerbebetriebe, die wie auch alle anderen Organisationen des Raums immer mehr in ein Dreieck geraten: der Fachkräftemangel ist in technologieorientierten Branchen deutlich spürbar – die Endlichkeit der Ressourcen stellt neue Anforderungen an Produkte und Verfahrensweisen auf globalisierten Märkten - damit einher geht ein allgemeiner Wertewandel, der von Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung einfordert, was durch die globalen Reaktionsmöglichkeiten moderner Kommunikationstechnologien noch verstärkt wird. Dies führt im Ergebnis nicht selten zu einer erosiven Situation bestehender Betriebe bzw. zu einer eher verhaltenen Ansiedlungsaktivität potenzieller Unternehmen und Betriebe.

Themenfelder, Kundengruppen, die die Region abdecken

Um die beschriebene Situation aus der Ressourcenperspektive aufzubrechen, ist eine aktive Unterstützung der Betriebe und Organisationen des beschriebenen Raums beim Thema Energie notwendig. Das Spektrum umfasst dabei die „klassische“ Energieberatung bis hin zu Umsetzungsprojekten der konkreten Steigerung der Energieeffizienz. Der größte Hemmschuh in der Umsetzung sind dabei die fehlende Ressourcen Zeit/Expertise/Geld der oftmals klein- und mittelständischen Organisationen. Diese sehen aus den unterschiedlichsten Gründen die Notwendigkeit, (energie)effizienter werden zu müssen. Im Ergebnis wird dabei die Energieeinsparung und die damit verbundene Ressourcenschonung als ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor gesehen, der – positiv umgesetzt – die wirtschaftlichen und gewerblichen Akteure zukünftig noch stärker in die Lage versetzt, das Dreieck immer mehr aufzulösen und so auch zu einer stabilen Entwicklung des beschriebenen Raums beizutragen

2.5 Vorgehensweise - Planung und Ablauf des Vorhabens und Ergebnisse

2.5.1 Vorhandene Netzwerke nutzen

In der Region Aachen sind die unterschiedlichsten Akteure seit vielen Jahren in verschiedenen Netzwerken unterwegs, in denen die Steigerung der Energieeffizienz eine Rolle spielt. Die Folgenden werden beispielhaft aufgeführt, um einen Eindruck von der Bandbreite zu vermitteln.

Im Jahr 2004 wurde der Verein altbau plus e.V. gegründet, um die Kräfte für das Thema energetische Gebäudesanierung zu bündeln. 27 Verbände und Organisationen betreiben eine Beratungseinrichtung. Dazu zählen Handwerksinnungen, Architektenvereinigungen, Mieter- und Eigentümerorganisationen, Wohnungsgesellschaften, Energieversorger, Hochschulen, Banken, Versicherungen, Verbraucherzentrale und Kommunen aus der Städteregion. Die Vernetzungsarbeit wurde um die Qualitätsplattformen Energieeffizienzfachbetrieb und Energieeffizienzplaner ergänzt. Qualitätsmerkmale liegen diesen Plattformen zu Grunde und werden z.B. für die Vermarktung von kompetenten Planern und Erbauern von Blockheizkraftwerken verwandt. So wie einige der Projektpartner in den oben genannten Netzwerken vertreten sind, sind andere bei der Unterstützung des dritten Beispiels, dem von der Fachhochschule Aachen (Institut NOWUM-Energy) initiierten Energieeffizienznetzwerk, beteiligt, das 2011 von 7 teilnehmenden Unternehmen aufgebaut wurde. Ziel des Netzwerks ist es, mit Hilfe von Austausch/Synergien und Beratung sowie von Expertenvorträgen auf Basis einer Initialberatung mit Betriebsbegehung wirtschaftliche Energieeinsparpotentiale zu identifizieren und zu realisieren.

Im Rahmen des Energieeffizienzkonzeptes von Stadt und Stadtwerke Aachen wurde ebenfalls ein Unternehmernetzwerk installiert so wie auch ein Ökoprofit-Klub aus 8 Projektgruppen der Städteregion in 14 Jahren.

2.5.2 Akteure- Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Innerhalb der Render-Projektpartner bestand eine besonders intensive Zusammenarbeit mit der Städteregion Aachen, gefolgt von BET, EWV und dem RISP.

Darüber hinaus wurde die etablierte Zusammenarbeit und Qualität der bestehenden Vernetzungen bei der Einbindung sämtlicher relevanter Akteursgruppen im Aufbauprozess genutzt. Nicht nur Unternehmen sollen als Kunden der Genossenschaft bei Maßnahmen unterstützt werden, auch Institutionen, Dienstleister, Kommunen sowie Private. Relevanter Stakeholder aus der ganzen Städteregion wurden eingebunden, um Machbarkeiten und Hindernisse ganzheitlich abprüfen zu können und gleichzeitig eine möglichst breite Unterstützung zu erzielen. So wurde ein Netzwerk von Akteuren geschaffen, die das Dienstleistungsangebot praktisch mitentwickelten und auf unterschiedlichen Ebenen – von Gremienarbeit bis zu finanzieller Beteiligung – zur zukünftigen Umsetzung Bereitschaft signalisieren.

Korrelation mit Projekt 4. – Bürgerenergiegenossenschaft: Der Aufbauprozess für die Genossenschaft wurde einige Monate gemeinsam bestritten für die beiden Themen Energieeffizienzmaßnahmen voranbringen und Erneuerbare Energien ausbauen, da viele der Akteure in beide Aspekte involviert sind und sich in der Organisation und Abwicklung durchaus Synergien erzeugen lassen. Letztlich überwiegte die Befürchtung, dass die Energieeffizienz in der gemeinsamen Bewerbung untergehen könnte und eine eindeutige Fokussierung zielführender sei.

Weiterhin wurden alle städteregionalen Städte und Gemeinden sowohl auf Entscheider- als auch auf operativer Ebene informiert und in den Ausgestaltungsprozess involviert. Es fanden Veranstaltungen mit den städtischen Beigeordneten und den Bürgermeistern der 10 Städteregionskommunen statt, um Unterstützung auf kommunaler Ebene zu erhalten. Oberbürgermeister und Städteregionsrat warben persönlich beim Treffen aller Bürgermeister für die Genossenschaft. Auf der Arbeitsebene fanden Gespräche mit den Klimaschutz- und Gebäudemanagern statt, um die die konkreten Bedarfe seitens der Kommunen zu analysieren; denn die Ausgangslage ist in den 10 Städten und Gemeinden sehr unterschiedlich, sowohl was die Anzahl zu bewirtschaftender Gebäude betrifft als auch die Verfügbarkeit von Finanzen für Energieeffizienzmaßnahmen (z.B. Haushaltssicherungskonzept).

Die relevanten Akteure und Institutionen, die als eigene Institution oder über ihre Mitglieder einen Bezug zu Energieeffizienzbereich haben, wie Kammern (IHK, HWK), Handwerksinnungen, Verbraucherberatung, Unternehmerverbände, Umweltorganisationen, Energieversorger, lokale Stiftung, kirchliche Institutionen und Facility Management der RWTH (mit vielen Liegenschaften) – wurden in zwei Workshops informiert und um konstruktive Mitarbeit gebeten. Verschiedene Arbeitsgruppen kristallisierten sich dabei heraus, die sich anschließend den unterschiedlichen Aspekten widmeten (Potenziale/Markt, Satzung/Geschäftsordnung, Finanzierung/Wirtschaftsplan).



Abb. 4: Veranstaltung mit Akteuren

Potenzielle Gründungsmitglieder fanden sich ebenso wie Beteiligte für Vorstand und Aufsichtsrat sowie einen Beirat:

Tab. 1: Gremienbesetzung

Interessierte Gründungsmitglieder	Interessierter Vorstand / Aufsichtsrat
Innungen SHK Stadt & Land	Arnold Hanbücken, SHK-Innung
Elektro-Innung	Günter Höfels, Elektro-Innung
VUV Vereinigte Unternehmerverbände	Stefan Versinger, VUV
Tech-Diligence, Dr. Jürgen Schäfer	Dr. Jürgen Schäfer, Tech-Diligence
Aachener Stiftung Kathy Beys, Klaus Dosch	Klaus Dosch, Aachener Stiftung K.Beys
Kreishandwerkerschaft KH	Herbert May, Kreishandwerkerschaft KH
Evangelischer Kirchenkreis	Thomas Link, Ev. Kirchenkreis
Stadt & Städtereion	
Solarinstitut Jülich, Dr. J. Göttsche	
altbau plus, M. Stephan	
Martin Jäger/Francesco Maltoni (Greenpeace)	
Maria Feldhaus (Energieberaterin Verbraucherzentrale NRW)	

Für die Arbeit in einem möglichen technischen Beirat erklärten sich RWTH Facilitymanagement, FH NOWUM Energy, Solarinstitut Jülich, Verbraucherzentrale und BFT bereit.

Über die Städtereion hinaus. In den letzten beiden Jahren gab es verschiedene Anfragen anderer Kommunen, die sich für das Modell der Energieeffizienzgenossenschaft interessierten: Essen, Remscheid und aus dem Münsterland die Gemeinde Warendorf

2.5.3 Maßnahmenakquise – Identifikation von Starterprojekten

Auf der Suche nach Effizienzmaßnahmen, die durch die Genossenschaft umgesetzt werden könnten, wurden sowohl die städtereionalen Kommunen angesprochen als auch die im Rahmen der Beteiligung und Information involvierten Institutionen. Als mögliche Maßnahmen wurden die Beleuchtungssanierung von Klassenräumen der Waldorfschule Aachen sowie in städtischen Schulen Aachen (Turnhalle Einhard-Gymnasium, Aula Schulzentrum Laurensberg, Klassenräume Förderschule Talbotstr.), der Einsatz eines Spannungsreglers in einem Parkhaus, Beleuchtungs- und Heizungssanierung in kommunalen Gebäude in Roetgen und Monschau sowie Beleuchtungs- und Druckluftsanierung in zwei Industriebetrieben identifiziert.

Tab. 2: Mögliche Starterprojekte

Projekt	Investition	Maßnahmen
Waldorfschule	235.000,00 €	Beleuchtung
Städtische Schule	53.500,00 €	Beleuchtung
APAG- Parkhaus	20.400,00 €	Spannungsregler
Heusch GmbH	25.000,00 €	Beleuchtung (1 Halle, evtl. 3 H.)
MH Wirth/ Erkelenz	130.000,00 €	Beleuchtung, Druckluft
Einhard-Gymnasium, 2 Turnhallen		Beleuchtung, von T8 auf LED
Städtereion		Roetgen Rathaus (Beleuchtung u.a.)

Die Amortisationszeiten sind bei aufwändigen Vorhaben teilweise nicht optimal mit Blick auf das Geschäftsmodell, d.h. bauliche Kosten, die zusätzlich zur eigentlichen Energieeffizienzmaßnahme im Rahmen z.B. der Beleuchtungssanierung erforderlich sind, verteuern die Maßnahmen und führen zu Amortisationszeiten bis zu 10 Jahre. Laut Wirtschaftlichkeitsbetrachtung sollte die Genossenschaft aber nach spätestens 4 Jahren Einsparungen aus Effizienzmaßnahmen generieren. Da noch kein konkreter Gründungstermin absehbar ist, wurden einige Maßnahmen im Verlaufe des Projektes bereits auf anderem Wege, z.B. mittels Bundesförderung auf den Weg gebracht. Auf dem Gebiet der Städtereion gilt der Fokus verstärkt den öffentlichen Gebäuden.

2.5.4 Dienstleistungsangebot/Geschäftsplan

Die Genossenschaft soll neben der Finanzierung auch Dienstleistungen (z. B. Kapital- und Projektakquisition, Vermittlung von Technikpartnern, etc.) anbieten, um die gesamte Wertschöpfungskette zu „sichern“. Bürger erwerben Anteile und stellen Nachrangdarlehen bereit. Die Gelder werden in Energieeffizienzmaßnahmen investiert. Die Refinanzierung der Anlagen erfolgt aus den durch die Effizienzmaßnahmen erzielten Einsparungen.

Grundzüge der strategischen und operationellen Ausrichtung und Entwicklung der Geschäftsfelder:

Die Projektskizze fußt auf der Idee, eine Energieeffizienzregion zu erzeugen, indem eine Energieeffizienzgenossenschaft aufgebaut wird. Oberstes Genossenschaftsziel ist die Reduzierung des Energieverbrauchs bei Unternehmen, in kommunalen und anderen Einrichtungen und sukzessive in Privathaushalten in der Region Aachen durch Effizienzmaßnahmen und somit die Verringerung der lokalen CO2-Emissionen. Im Fokus stehen dabei mittelfristig rentable und technisch erprobte Energieeffizienzmaßnahmen, die - aus welchen Gründen immer- bisher nicht umgesetzt wurden. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über mögliche Fokussierungen.

Das Prinzip der regionalen Energieeffizienzgenossenschaft ist es, in der Region Privatkapital von Bürgern und anderen Anlegern einzusammeln und damit Energieeffizienzmaßnahmen in Unternehmen, in öffentlichen Einrichtungen und perspektivisch in Privathaushalten zu finanzieren, ohne dass die Nutzer eigene Mittel aufbringen müssen. Eine zentrale Leistung der Genossenschaft ist die operative Durchführung von Energieeffizienzinvestitionen bei Dritten auf eigene Rechnung. Betriebe oder Institutionen, die Angebote der Genossenschaft wahrnehmen, erhalten nicht nur die Finanzierung der Energieeffizienzmaßnahme, sondern immer die Dienstleistungen, die sie zu einer Realisierung benötigen.

Tab. 3: Katalog zur Fokussierung von Aktivitäten zur Energieeffizienz

Querschnittstechnologien	Haushalte / Wohnungswirtschaft	Kommunen	Auswahl betroffener Branchen
Beleuchtung	Beleuchtung	Beleuchtung	Hotelbetriebe, Gastronomie
Druckluft-, Vakuumsysteme	BHKW	Druckluft	Großbäckereien
Pumpen	Raumluftechnik	Pumpen	Lebensmittel-/ Süßwarenindustrie
Raumluftechnik	Haushaltsgroßgeräte	Raumluftechnik	Maschinen-/Stahlbauindustrie
Wärme-/Kältetechnik	Wärme-/Kältetechnik	Wärme-/Kältetechnik	Metallbetriebe
Regen. Erzeugungsanlagen	Regen. Erzeugungsanlagen	Straßenbeleuchtung, Ampeln	
Stromversorgung /-nutzung		Spannungsregler	

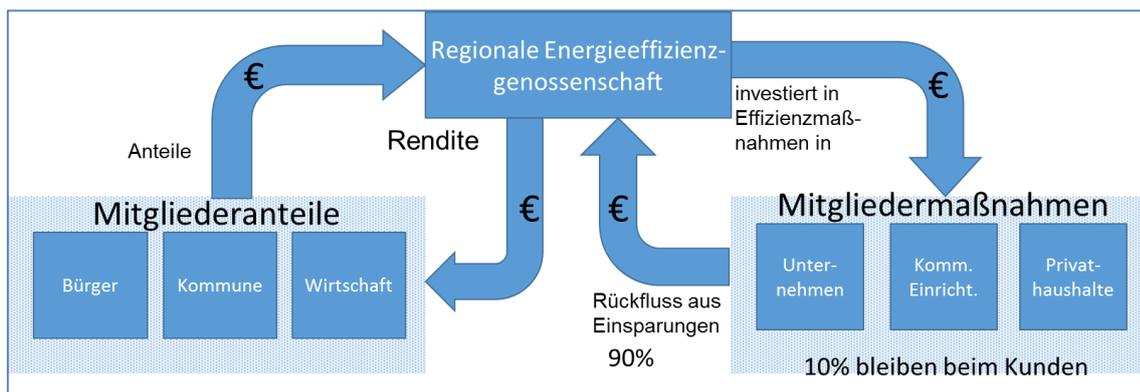


Abb. 5: Organisationsabläufe

Abläufe und Rahmenbedingungen wurden entwickelt und in einem Geschäftsplan sowie Satzungsentwurf festgehalten. Auch die Aufgaben der Gremien und einer Geschäftsführung wurden umschrieben. Die Genossenschaft soll operativ Dienstleistungen anbieten (Planung, Vorfinanzierung, Umsetzung). Bürger können Anteile erwerben. Die Gelder werden in Energieeffizienzmaßnahmen investiert. Zur Projektfinanzierung wirbt die Genossenschaft zudem Darlehen (Nachrangdarlehen der Mitglieder) ein, die fest verzinst werden. Die Refinanzierung erfolgt aus den durch die Effizienzmaßnahmen erzielten Einsparungen. Dem Kunden wird eine Anlage vorfinanziert, er muss kein Eigenkapital einsetzen, sondern kann Effizienzmaßnahmen bilanz- bzw. haushaltsneutral realisieren. Die Einsparungen fließen zunächst an die Genossenschaft, bis die Investition zurückbezahlt ist. Danach geht die Anlage auf den Kunden über. Es ist beabsichtigt, Aufträge soweit möglich, vorrangig an kompetente Unternehmen aus der Region zu vergeben. Zu diesem Zweck sind die Handwerkervertretungen involviert.

Die Energieeffizienzgenossenschaft ist eine Wertegemeinschaft und arbeitet nicht gewinnorientiert. Aus den erwirtschafteten Leistungen werden nur die Kosten gedeckt. Die geldgebenden Mitglieder erhalten eine angemessene Dividende bzw. Zinsen. Als innovatives Aktivierungs-, Technologietransfer- und Finanzierungsmodell bietet die Genossenschaft allen Beteiligten Vorteile: Unternehmen, Bürgern, Vereinen und anderen Institutionen. Sie alle können Geld in der Genossenschaft anlegen und die Dienstleistungen der Genossenschaft in Anspruch nehmen.

Die kostenrelevanten Strukturen zur Entwicklung und Umsetzung der Vorhaben in technisch-planerischer sowie organisatorischer Hinsicht wurden für unterschiedliche Effizienztechnologien ausgearbeitet und in einem Wirtschaftsplan zusammengestellt. Musterverträge zwischen Genossenschaft, Kunden und Technikpartnern helfen, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu fixieren. Die notwendigen Strukturen für eine Energieeffizienzgenossenschaft auf Städteregionsebene wurden im Wesentlichen ausgearbeitet.

2.5.5 Kommunikation- und Öffentlichkeitsarbeit

Besonders in der Anfangsphase sind Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit für die Entwicklung der Genossenschaft essentiell. Erste Kommunikationsstrategien zur Gewinnung von Mitgliedern und Kunden (Projekten), ob in Form von Informationsveranstaltungen und –materialien oder per Marketing durch die Medien, wurden konzipiert.

Eine zielgruppenspezifische Ansprache der verschiedenen Akteure ist wichtig, da die einzelnen Zielgruppen unterschiedlich motiviert sind. Als relevante Zielgruppen in der StädteRegion werden folgende drei Kundengruppen unterschieden:

- Kommunen, kommunale Körperschaften; Kirchen
- Unternehmen
- Private Haushalte

Neben den Zielgruppen ist es relevant, auch die Akteure zu definieren. Akteure „agieren“ in ihrer jeweiligen Funktionalität und werden auch so hier aufgeführt:

- Maßnahmenggeber – möchte eine Energieeffizienzmaßnahme realisieren
- Technikpartner – realisiert Planung und Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen
- Finanzierer – finanziert Energieeffizienzmaßnahmen
- Spender – unterstützt die Idee und den Geschäftsbetrieb
- Mitglied – repräsentiert und unterstützt die Genossenschaft

Dabei kann ein Akteur mehrere Funktionen auf einmal bekleiden. So kann z. B. der Unternehmer in gleicher Weise als Technikpartner bei der Realisierung einer Maßnahme auftreten, wie auch als Maßnahmenggeber für seine Hallenbeleuchtung oder als Mitglied. Für eine erfolgreiche Umsetzung von Kommunikationsmaßnahmen ist es relevant, die Eigenschaften und Bedürfnisse der Akteure herauszufinden, um diese in ihrer jeweiligen Situation abzuholen und für die Dienstleistungen der Genossenschaft gewinnen zu können.

Unterschiedliche Kommunikationskanäle sind:

- PR Beiträge (Rundfunk und Zeitungsberichte)
- Flyer (Quantitative Methode zur Erhöhung der Sichtbarkeit)
- Internetansprache (Homepage erstellen und durch Verlinkungen der Partner die Sichtbarkeit erhöhen)
- Persönliche Ansprache (Bilaterale Gesprächsführung mit Key Stakeholdern zur Gewinnung von Mitgliedern)
- Vorträge (Handwerkskammer, IHK, Banken, lokale Politik)
- Homepage

Zusätzlich können als Marketinginstrumente Veranstaltungen der Zielgruppen gewählt werden, die bereits existieren. Die Genossenschaft wird dann mit einem Stand oder einem Vortrag bei den jeweiligen Veranstaltungen vertreten sein, um ihren Bekanntheitsgrad zu erhöhen.

Mögliche Veranstaltungen in der Region sind:

- Solar- bzw. Aktionstage der STAWAG
- Euregio Wirtschaftsshow
- Enerkom+ – Wirtschaftsshow in der Eifel
- Kommunale Umwelttage

Als Kommunikationsziele lassen sich hieraus u.a. ableiten:

- Maßnahmen generieren, die ein hohes CO2 Einsparpotenzial umsetzen
- Maßnahmen generieren, die eine schnelle Amortisationszeit realisieren
- Maßnahmen generieren, die regional darstellbar und übertragbar sind

3 Schwierigkeiten und Herausforderungen

Erste Schwierigkeit ist, dass Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen sich in einigen Punkten von „klassischen Investitionen“ unterscheiden. Ein Hauptunterschied ist, dass die Investitionen für den Auftraggeber geschäftsfremd sind, also außerhalb normaler Investitionsabläufe seines Business auftreten. Das führt vermehrt zu einem Mangel an personellen Kapazitäten, Know-how und Kapital. Oft sind Kreditrahmen und Eigenkapital durch laufende Geschäftsausgaben ausgeschöpft. Einfacher sind Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen zu realisieren, wenn diese im Kontext von ohnehin notwendigen Investitionen (Austausch/ Optimierung von Anlagen oder Gebäuden) stehen. Die Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen sind oftmals kleinteilig und dezentral, können jedoch im Maßnahmenbündel einen großen Einspareffekt haben. Durch große Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen werden oft aufgrund des ausgeschöpften Kreditrahmens die Risiken derartiger Investitionen außerhalb des Geschäftsfeldes als zu hoch eingeschätzt. Dies liegt zumeist an den langen Amortisationszeiten und der schlechten Liquidität von Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen.

Als Haupthemmnis für den Start der Energieeffizienzgenossenschaft in der Städteregion Aachen kristallisierte sich die Grundfinanzierung für die Anfangsphase heraus, sowohl was den Aufwand der Geschäftsführung angeht als auch die Vorfinanzierung der Starterprojekte.

Die Projektierung an sich erwies sich in der Praxis auch als relativ aufwendig, so dass ein höherer Personaleinsatz kalkuliert und zunächst vorfinanziert werden muss. Nur mit einer ehrenamtlichen Geschäftsführung wird insbesondere die Aufbauphase von mindestens 3 bis 5 Jahren nicht leistbar sein. Musterabläufe mit vergleichbaren Daten für einzelne Querschnittstechnologien sollen zwar helfen, den Planungsaufwand für die Projekte möglichst gering zu halten, aber eine Vollzeitgeschäftsführung ist dennoch erforderlich.

Die o.g. Mustervorhaben wurden auf Umsetzbarkeit hin geprüft. Teils ergaben sich Amortisationszeiten von bis zu 10 Jahren, was eine Nachjustierung im Finanzierungskonzept erforderlich machte. Ehe die Maßnahmen durch die Einspareffekte refinanziert werden können, muss Kapital verfügbar sein.

Finanzgeber in Form von Stiftungen oder Treuhänder wurden recherchiert und angesprochen. Auch wurde nach Möglichkeiten gesucht, Erlöse über Sponsoring einzuholen, die mit in das Finanzierungsmodell einfließen können.

In den entsprechenden Gesprächen mit Banken entstanden relativ hohe Hürden einer Vorfinanzierung auf Grund der Risikoeinstufung durch die Geldinstitute. Die offerierten Konditionen dehnten die Zeiträume bis zum Rückfluss von Mitteln durch Einspareffekte in kaum noch zu kommunizierende Bereiche aus.

Die Unternehmenstätigkeit der Genossenschaft birgt demnach insbesondere folgende Risiken:

- Die vertraglich zugesicherte Energieeinsparung wird nicht erreicht
- Insolvenz eines privatwirtschaftlichen Unternehmens, in dem die Genossenschaft investiert, d.h. Effizienzmaßnahmen operativ durchgeführt hat
- Zahlungsunfähigkeit eines anderen Nutzers
- Höhere operative und Anlauf- Kosten als geplant.
- Verträge kommen nicht zustande oder Projekte werden anders umgesetzt.

Zentrales Risiko für Investoren oder den Betreiber ist die Insolvenz des Projektinhabers oder der frühzeitige Ausfall der Anlage, was je nach Ausgestaltung des Finanzinstruments zum Totalverlust seiner Investition führen kann. Auch die Vielzahl, die Kleinteiligkeit, die Heterogenität, die Kopplung an einzelne Objekte sowie die Dezentralität stellen Herausforderungen an die Finanzierung dar, die es in dieser Form für größere Investitionen in das Energiesystem bisher nicht gegeben hat.

Je nach Ausgestaltung der Projekte wird oft in vielerlei Hinsicht (technisch, ökologisch, rechtlich) Neuland betreten. Die hohen Vorleistungen erschweren den Start (Gründung) der Genossenschaft. Unter diesen Rahmenbedingungen haben die Beteiligten bislang von einer Gründung der Genossenschaft

abgesehen. Andere Finanzgeber in Form von Stiftungen oder Treuhänder wurden in Konsequenz sondiert bzw. Möglichkeiten gesucht, Erlöse einzuholen, die mit in das Finanzierungsmodell einfließen können.

4 4. Darstellung der Ergebnisse gegenüber den ursprünglichen Zielen

Die Ausdehnung des genossenschaftlichen Zwecks und der gemeinschaftlichen Finanzierung über die EE-Anlagenerstellung hinaus auf Energieeffizienzmaßnahmen wird von den render-Partnern als ein wichtiges neues Instrument für die regionale Energiewende betrachtet. Die Erfahrungen der Stadt Aachen mit der Ausgestaltung einer entsprechenden Genossenschaft wurden auf die Städteregion übertragen. Die Stadt wertete dafür ihre eigenen Erfahrungen aus und bereitete diese auf, machte Vorschläge, die mit der Innovationsgruppe abgestimmt wurden. Es wurden weiterhin neue Kontakte geknüpft und Gespräche geführt, um geeignete Akteure und Partner zu finden, die bereit sind, in den Organen der Genossenschaft (Vorstand und Aufsichtsrat) mitzuarbeiten. Für die gesamte Städteregion wurden die erforderlichen grundlegenden Strukturen geschaffen. Das Modell der Energieeffizienzgenossenschaft wurde gemeinsam mit der Städteregion als konkrete Lösung ausdifferenziert inklusive Entwürfe für Satzung, Geschäfts- und Wirtschaftsplan. Zudem wurden grundlegende Schritte für Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet.

Muster für das Projekt ist die in Hamburg ansässigen Zukunftsfond eG, eine bundesweit tätige Genossenschaft, die Effizienzmaßnahmen umsetzt. Da ihr Zweck allein auf Energieeffizienzmaßnahmen abzielt, unterscheidet sie sich deutlich von der Vielzahl von Energiegenossenschaften, die im Wesentlichen als Betreiber von Solar- und Windanlagen fungieren. Im Gegensatz zur Zukunftsfond eG bezweckt die hier skizzierte Genossenschaft einen regionalen Ansatz, d.h. Energieeffizienz mit Bürgerbeteiligung und Mobilisierung der regionalen Akteure über eine Genossenschaft zu organisieren. Es soll durch die Identifikation mit der Region für einen lokalen Beitrag für die Energiewende vor Ort motiviert werden. Örtliches bürgerliches Engagement innerhalb einer Organisationsstruktur sowohl zur Mittel (Anteile-)bereitstellung als auch zur Akquise und Umsetzung von Effizienzmaßnahmen sind Kernstrategie. Die Genossenschaft gewinnt Vertrauen, da sie mit ihren Gewinnen nur den Energieeffizienzzielen und damit ihren Mitgliedern und der Region verpflichtet ist und im Gegensatz zu am Markt tätigen Contractingunternehmen keinen Shareholder Value bedienen muss. Aufgrund der geringen und schwankenden Einsparpotenziale soll das genossenschaftliche Geschäftsmodell die gesamte Wertschöpfungskette bedienen und mit seinen Dienstleistungen modular agieren. Damit können notwendige mehr und weniger rentable Dienstleistungen in eine Gesamtkalkulation einfließen. Man kann diese Energie-Effizienz-Genossenschaft als regionale „Drehscheibe“ für die Umsetzung von Energie-Effizienz-Maßnahmen verstehen. Energie-Effizienz von und für die Region.

Das Geschäftsmodell lässt sich auf jede Region übertragen. Einerseits schlummern allorts Energieeffizienzpotenziale, die mit diesem Instrument mobilisiert werden können, andererseits sind überall Bürger auf der Suche nach Möglichkeiten, ihr Geld für „einen guten Zweck“ anzulegen. Die strukturellen

Rahmenbedingungen, Abläufe und notwendigen Netzwerke können anderen Regionen als Leitfaden zum Aufbau dienen. Von den Kooperationsstrukturen bis zu Vorstellungen über notwendige Öffentlichkeitsarbeit wurden Instrumente zusammengetragen, die auch für andere Kommunen verwendbar sind. Von den Betrachtungen zu Effizienzpotenzialen, Wirtschaftlichkeit und den Überlegungen zu Finanzierungsmodellen können mögliche Nachahmer profitieren.

Als wesentliche Erfolgsfaktoren wurden identifiziert:

- Analyse der Potenziale für Effizienzmaßnahmen
- Breite Einbindung von Akteuren; Workshops und Veranstaltungen durchführen, um zu informieren und Interessenten zu finden
- Arbeitsgruppen der beteiligten Akteure bilden, um Verantwortlichkeiten festzulegen, Strukturen für erforderliche Gremien zu definieren und Abläufe zu klären
- Professionelle Geschäftsführung
- Identifizierung von (Starter-)Projekten
- Vorfinanzierung von Starter-Projekten
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit vorbereitet

Die Erreichung der Ziele im Pilotvorhaben: Die im AP 4.3.3 vorgesehenen Arbeitsschritte wurden absolviert. Ein tragbares Modell zur Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen wurde entwickelt. Die Projektierung von Starterprojekten ist zeitaufwändiger als geplant, und deren Finanzierung gestaltet sich schwieriger und ist daher noch nicht abschließend geklärt. Die Erreichung der Ziele im Pilotvorhaben (Energieeffizienzgenossenschaft) hat sich aus Sicht der Stadt Aachen als Vorhabenbeteiligten insofern geändert, als die geplante Gründung bisher nicht erfolgen konnte.

n Ausbau Erneuerbarer Energien fördern.

5 Beitrag zu den förderpolitischen Zielen, Verwertbarkeit, Erfolgsaussichten

Das hier entwickelte Modell für eine Energieeffizienzgenossenschaft will energieeffiziente Maßnahmen beschleunigen und stellt somit einen Beitrag zur Energiewende dar. Zweck der regionalen Energieeffizienzgenossenschaft ist die Förderung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Belange der Mitglieder durch gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb. Die Erlösstruktur ist nur an Kostendeckung und Ausweitung des Geschäftsbetriebs interessiert mit einer klaren inhaltlichen und regionalpolitischen Zielsetzung zur Beförderung von Energieeffizienzmaßnahmen.

- Regionalität, erprobte Netzwerke, Nähe zum Kunden und kurze Wege schaffen Vertrauen und beschleunigen Geschäftsbeziehungen.
- Beteiligungsmöglichkeit aller in der Region stärkt die Akzeptanz, der Nutzen auf allen Seiten erhöht die Attraktivität.
- Die Reinvestierung der kompletten Erlöse in den Geschäftsbetrieb.

- Der Blick auf die gesamte Wertschöpfungskette verknüpft unterschiedliche Rentabilität von Dienstleistungen, macht Kooperationen mit Energieversorgern, Technikpartnern, etc.
- Standardisierte Prozesse mit erprobten Partnern für jede Querschnittstechnologie sorgen für Risikoreduzierung und für Transparenz gegenüber den Kunden.
- Neutralität in Verbindung mit erfolgreichen Referenzen bringt Glaubwürdigkeit
- Die Gemeinwohlorientierung schafft Partner im kommunalen Umfeld, über die Kommunen ergeben sich Vertriebswege und Kooperationen mit Stadtwerken.

Das Potenzial für Folgeinvestitionen und nachhaltige Erlöse bei gleichen Förder- und Energiepreisbedingungen steigt mit jeder Energie-Effizienz-Technologie, zu der die Genossenschaft als Dienstleister wirbt, mit der Erarbeitung von gesicherten Prozessabläufen zu jeder Querschnittstechnologie, mit erfolgreichen Referenzen und einem modularen Dienstleistungsportfolio, dass unterschiedliche Ausgangssituationen von potenziellen Maßnahmenträgern berücksichtigen kann. Zudem kann sich die Genossenschaft als neutral im Sinne der technischen Partner und der eigenen Gewinnausrichtung etablieren.

Bei anfänglich vorsichtig gerechneten Renditen von 4% vom Investitionsvolumen, mittleren Laufzeiten (Amortisationszeiten) von 5 Jahren sollte bei den geplanten Zielen im 4. Jahr die Verlustzone verlassen sein.

Der mögliche Beitrag zur jährlichen Reduzierung von Treibhausgasen (im Bereich Strom und Wärme) wurde für eine dreijährige Aufbauphase nach Genossenschaftsgründung abgeschätzt mit:

Strom: 2.000 – 3000 Tonnen CO₂ pro Jahr

Wärme: 100 – 160 Tonnen CO₂ pro Jahr

Die Berechnung erfolgte über eine Abschätzung der Investitionspotenziale im Bereich Energieeffizienz und die Einstufung wieviel Tonnen CO₂ sich pro investiertem Euro in bestimmten Querschnittstechnologien einsparen lassen. Das in einem Betrachtungszeitraum von 8 Jahren selbst gesteckte Einsparziel liegt bei mindestens 20.000 MWh/Jahr.

6 Anschlussfähigkeit- nächste Schritte für eine Umsetzung

Die Aufbauarbeiten zur konkreten Umsetzung erfordern folgende Schritte in die Realisierung der Energieeffizienzgenossenschaft:

- Gründungsvorbereitung
- finanzielle Ressourcen für Starterprojekte und professioneller Geschäftsführung, (Haus)Bankgewinnung
- Suche von Sponsoren

- Akquisition von Effizienzmaßnahmen
- erfolgskritische Parameter herausarbeiten, Pilotprojekte mit günstigeren Rahmenbedingungen bevorzugen, insbesondere für die Anfangsphase
- Marketing- und Vertriebsaufbau, Wege zur Mitgliederanwerbung und Kundenakquisition genauer ausarbeiten
- Technikpartnerverträge; Dienstleistungsentwicklung für einzelne Querschnittstechnologien präzisieren
- Systematisierung der Abläufe, Konkretisierung von Prozessen
- Pilothafte Erprobung der Dienstleistungen und ggf. Anpassungsarbeiten
- Umsetzung und Monitoring von Energieeffizienzmaßnahmen
- Best Practice ableiten und Übertragbarkeit für andere Regionen sicherstellen

7 Präsentationsmöglichkeiten für mögliche Nutzer

Energieeffizienzsteigerung ist das zentrale Anliegen der Energieeffizienzgenossenschaft, für die ein Modell entwickelt wurde. Maßnahmen, die zu Energieeinsparung und Senkung von CO₂-Emissionen führen, sind das Ziel. Die Auswirkungen des Klimawandels und die Betroffenheit ganzer Ökosysteme sollen dadurch gesenkt werden. Aber auch im Sinne der Nachhaltigkeit ist das Projekt vorzeigbar:

Das Projekt zielt vornehmlich auf Energieeffizienzmaßnahmen im Bereich von Querschnittstechnologien, deren Wirtschaftlichkeit für die Genossenschaft darstellbar ist, aus den verschiedensten Gründen dennoch nicht vom Kunden selbst in die Hand genommen wird. Für den Kunden bringt die Umsetzung ökonomische Vorteile in Form von Kostenersparnis, für den Handwerker und Technikpartner durch die Aufträge.

Die dritte Nachhaltigkeitssäule Soziales wird über die regionale Beteiligung aller Akteure gewährleistet. Anspruch ist das Gelingen eines Wir-Gefühls des „in der Region für die Region“, indem Bürger ihr Geld bereitstellen, damit hiermit Klimaschutz lokal vorangetrieben werden kann. Vom Einzelnen der mit seinem Mitgliedsbeitrag als Genosse eine Maßnahme mitfinanziert bis hin zu Organisationen, die als Mitglieder, Finanziere, Technikpartner oder Maßnahmenggeber fungieren, können alle Bürger etwas beitragen. Die Umsetzung von Maßnahmen hat dabei nicht nur den Fokus auf Unternehmen, sondern umfasst alle Bereiche, ob Institutionen, Kommunen oder Private.

Anlage: Vortrag, Foliensatz (20 Power-Point-Folien), aus 2 Informationsveranstaltungen

Ansprechpartnerin: Dr. Maria Vankann, Stadt Aachen, Koordination Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Reumontstr. 1, 52064 Aachen



Was ist render?

render begleitet die Region bei der Umsetzung der Energiewende, identifiziert potentielle Interessenskonflikte und Nutzungskonkurrenzen verschiedener Akteure und moderiert einen Dialog zur Lösung. Unsere Motivation ist es, regionale Lösungsstrategien für die Energiewende gemeinsam zu entwickeln.

Zusammen mit den Akteuren in der StädteRegion Aachen erarbeitet render in der vierjährigen Projektlaufzeit mit dem Innovationskonzept „EnergieRegion Aachen 2030“ ein abgestimmtes Handlungsprogramm, wie und durch welche Maßnahmen die Energiewende in der Region in den folgenden Jahren umgesetzt werden soll.

Verbundpartner



Projektkoordination



Informationen über den BMBF-Förderschwerpunkt „Innovationsgruppen für ein Nachhaltiges Landmanagement“ finden Sie auf www.innovationsgruppen-landmanagement.de